

Georg Joseph Keller

Der Templer

(1846)

Der Templer reitet durch den Wald
Auf seinem schwarzen Roß;
Denkt an der Christen Siege bald,
Bald an der Väter Schloß;

5 Bald an der Jugend schöne Zeit,
An Hoffnungen so reich,
Wo Liebe noch sein Herz erfreut,
Und er den Seel'gen gleich;

10 Denkt an die Braut, die sein geharrt
An der Loire Strand,
Die lange modert, eingescharrt
Tief in der Küste Sand.

15 Voll Kummer greift er an sein Herz,
Bedeckt vom Ordenskleid;
Doch das erstickt nicht seinen Schmerz,
So wenig, als die Zeit.

20 Da weckt aus seinem Schmerzenstraum
Ein lauter Hufschlag ihn,
Und fern, dort an des Himmels Saum,
Sieht er fünf Türken zieh'n.

»Hoch Beauseant! Du Türkenhund!
Steh' einem Christenschwert!
Tod kündet jedem an mein Mund,
Der Mahoms Wort verehrt.«

25 Und schnell, als wie ein Wetterstrahl,
Sprengt er zur Türkenschaar,
Und nieder fährt sein guter Stahl,
Als wie ein gier'ger Aar.

30 Vier liegen blutend in dem Gras,
Die athmen nimmermehr;
Dem Fünften bricht sein Schwert wie Glas;
Er stehet ohne Wehr.

35 »Fahr hin! Du Sarazenenbrut!«
Ruft wild der Templer aus,
Doch jener: »Schone du mein Blut!
Laß mich ins Vaterhaus!

Dort liegt gehäufet Gold genug
Bei Schätzen ohne Zahl,
Die Lösung send' ich sonder Trug
40 In des Comthures Saal!«

»Was sollen deine Schätze mir?
Nur Eisen halt' ich werth.
Dem Templer ist die schönste Zier
Die Lanze und das Schwert.«

45 »Und Slavinnen, wie hold und schön
Sie nie dein Auge sah,
Zur Lösung send' ich treulich zehn
Nach Antiochia!«

- 50 Was sollte mir die Schönheit sein!
 Ich bin dem Tod getraut.
 Mein Herz ist kalt, als wie ein Stein,
 Die Schlacht ist meine Braut.«
- 55 Erbarme dich! Den Vater reißt
 Mein Tod auch in das Grab!
 Er stände ganz allein, verwaist,
 Bald sank' auch er hinab.«
- 60 »Viel Väter von der Christenschaar
 Würgt ihr erbarmungslos!
 Von mir, der nie erweicht noch war,
 Empfang' den Todesstoß!«
- 65 »Erbarme dich! Es harret mein
 Die Braut, so hold und gut;
 Sie sinkt in Grabes Kämmerlein,
 Vergießest du mein Blut.«
- 70 Da blickt der Templer plötzlich mild
 Den jungen Türken an;
 Ein Tropfen fällt auf seinen Schild,
 Der seinem Aug' entrann.
- »Flieh du an der Geliebten Herz,
 Flieh du in ihren Arm!
 Ich kenne wohl der Sehnsucht Schmerz,
 Der Liebe herben Harm!«

Textnachweise:

- A Georg Joseph Keller, *Dichtungen*, Band 2, Würzburg 1846, S. 185–188.
- B *Deutschland's Balladen- und Romanzen-Dichter. Von G. A. Bürger bis auf die neueste Zeit [...]*, hg. von Ignaz Hub, 2. Auflage, Karlsruhe 1849, S. 519 f. — 3. Auflage, Karlsruhe 1855, *unverändert*.